

LESERBRIEFE DES TAGES

# 10. Oktober: Ausgrenzung wird beklagt

Die geplanten Feierlichkeiten zum Jubiläum der Volksabstimmung ohne Einbeziehung des Kärntner Heimatdienstes stoßen auf scharfe Kritik bei Anhängern der Konsensgruppe. Auch alternative Feiern vorgeschlagen.



Galltaler Dirndl meets Highlander, Stadtrichter zu Clagenfurth und schmucke Karossen. – Das bunte Treiben am Villacher Kirchtag bietet immer wieder die schönsten Bildmotive.

PRIVAT

**LESER-REPORTER.**  
Diese Fotos übermittelten uns Leser-Reporterrinnen Kathrin Melcher aus Klagenfurt und Ulrike Biedermann aus Villach. Wir danken herzlichst! Werden auch Sie Leser-Reporterrin?  
SMS/MMS: 0664/81 44 744  
E-Mail: reporter@kleinezeitung.at  
Internet: www.kleinezeitung.at/reporter

Europa ist politische Realität, die Grenzen der Mitgliedsstaaten sind garantiert und nicht mehr diskutierbar. Damit ist das unlautere Operationalisieren der Urangst längst nicht mehr nachvollziehbar. Wir reisen ohne Passkontrolle über die südliche Landesgrenze. Kärntens Firmen machen im Nachbarland Slowenien beste Geschäfte. Immer mehr Landsleute lernen freiwillig die zweite Landessprache. Mit

dieser billigen Politik der niederen Gefühle sollte endlich Schluss sein. An Konsensgruppe und Heimatdienst: Veranstalten Sie alternative Feiern, wo endlich nicht mehr martialisch marschiert und an politischen Potenzen mit Feudalherrenallüren vorbeidefiliiert, sondern wo gemeinsam getanzt, gefeiert und musiziert wird. Villach und St. Veit wären dafür zeitgleich zum offiziellen Umzug in Klagenfurt würdige Veranstaltungsorte.

Albert Pulferer, Klagenfurt

Seit Monaten ist von dieser proklamierten Haltung nichts zu merken. Gallob tritt entweder selbst als Redner gegen die Lösung der Volksgruppenprobleme in Kärnten auf oder ist unbedarfter Zuhörer. Er hat trotz wiederholter Einladung innerhalb von 20 Jahren an keiner einzigen Gedenkfeier an der Hinrichtungsstätte von über 100 Unterkärntner Frauen und Männern in Liescha teilgenommen. Von Ettenhof bis Liescha sind es knappe 20 km, die Gallob nicht schafft. Einer seiner Gesinnungsfreunde stellte in einer Diskussion sogar die Frage, was Liescha sei.

Die Gründer der Ulrichsberggemeinschaft von Blasius Scheuch bis Dr. Karl Theodor Mayer wären erstaunt, auf welchen Irrweg dieses Bündnis ehemaliger Soldaten geführt wird.

Heinz Stritzl, Klagenfurt

Herr Landesrat Dobernig, wir brauchen keine Scharfmacher, die das friedliche Zusammenleben weiter verhindern wollen. Wer hat Sie legitimiert, der Sprecher der Kärntner Heimatverbände zu werden?

Meine Familie hat als Folge des Abwehrkampfes und des Nationalsozialismus viel verloren. In Maribor ließ mein Großvater als Kommandant der Feuerwehr und der Rettung nach einem Schießbefehl des Generals Maister trotz Verbotes die Verletzten und Toten bergen. Herr Adolf Hoder musste mit seiner Frau und meinem Vater (erst einige Monate alt) flüchten. Meine Familie (Hoder/Maresch/Mayer) hat in Marburg alles verloren. Beim Abwehrkampf 1929 ist meine Tante als junge Frau mit Rucksäcken voll Informationsmaterial durch die Drauf geschwommen. Wir waren immer für den Frieden, der Weg der Konsensgruppe ist der einzig richtige. Den KHD auszugrenzen ist ein schwerer Fehler. Obleute der Heimatverbände, besinnt euch auf den richtigen Weg: Friede und Zusammenarbeit mit allen Heimatverbänden und der kulturell und wirtschaftlich so wertvollen slowenischen Minderheit. Die Zukunft gehört der Jugend, verbauen wir ihr diese nicht.

Franz Hoder, Klagenfurt

Die Mitglieder der Konsensgruppe haben in einem fast übermenschlichen Aufarbeitungsprozess zueinander gefunden. Sie haben im europäischen Geist einen zumutbaren Lösungsvorschlag für ein menschenwürdiges Miteinander mit unserer slowenischen Volksgruppe erarbeitet und der Öffentlichkeit vorgelegt. Diesen Prozess der Anerkennung und Wertschätzung kann auch ein Landesrat Dobernig nicht mehr aufhalten. Da nützt auch ein Totschweigen des Heimatdienstes sowie des Abwehrkämpferbundes nichts und ebenso wenig die Ausgrenzung des KHD von allen 10.-Oktober-Feiern des Landes. Tausende Kärntner, u. a. AltBgm. Mory aus Bleiburg, der die Eltern durch Partisanenmord verloren hat, unterstützen den neuen Weg der Verständigung, den Dr. Feldner und Dr. Sturm eingeschlagen haben. Ihnen und allen Mitgliedern der Konsensgruppe gebühren Dank, volle Unterstützung und respektvolle Anerkennung.

Arno Manner, Generalleutnant i. R., Völkermarkt

LIEBE IST ...



... wenn Teilen das Leben noch süßer macht.

© TMS/DISTR BULLS

# KLEINE ZEITUNG

## LESERBRIEF DES TAGES

# Mit Diffamie auf der Stelle treten

Bleiburgs Altbürgermeister Mory kritisiert Aussagen von FPK-Landesrat Harald Dobernig und dessen Standpunkt in der Ortstafelfrage.

Zu „Junger Landesrat mit sehr alten Ansichten“, 10. 8.

**S**ehr geehrter Herr Landesrat Dobernig! Seit meiner Geburt 1929 in Bleiburg lebend, betrachte ich mich mit den Problemen meiner engen Heimat vertraut und finde Ihre Äußerungen als Festredner unbegreiflich. Meine Familie wurde durch die Verschleppung unserer Eltern im Mai 1945 und ihrer Ermordung in Liescha (Slowenien) durch Titos Partisanen mit einem Schicksal konfrontiert, das mich, als 19-Jähriger aus dem Krieg heimgekehrt, in die Vaterrolle meiner damals 14-, 5- und 4-jährigen Geschwister drängte. Keine leichte Aufgabe, die ideelle und auch große materielle Schäden zur Folge hatte. Nach Verzweiflung, Resignation und schließlich Erkennen des Unabwendbaren setzte in mir ein Denkprozess ein, der zur Erkenntnis führte, dass der Weg zu einem friedlichen Nebeneinander nur im Aufeinanderzugehen, im vorurteilsfreien Gespräch und in beiderseits geübter Toleranz gefunden werden kann.

Ich bin mir dessen sicher, dass der Standpunkt von wesentlich mehr Grenzkärntnern eingenommen wird, als dies gewisse Herren an der Spitze unseres Landes und einiger Verbände glauben, und auch dem Willen der in der Nachkriegszeit ermordeten Kärntner Opfer entspreche.

Ich frage Sie, Herr Landesrat, was bewegt Sie, sich das Recht herauszunehmen, über jene Personen, deren Einstellung meiner Auffassung weitgehend ähnelt, öffentlich, beleidigend, namehtlich und diffamierend loszuziehen? Ich frage weiters, aus welchen Erkenntnissen und persönlichen Erfahrungen Sie die Berechtigung zur Abgabe derartiger Äußerungen ableiten?

Ich meine, dass sich seit 1918 auch in unserem Lebensbereich manch Bedeutendes getan hat und dass die Kriegsjahre 1939 bis 1945 beiden Kärntner Volksgruppen viel Leid und Unrecht brachten. Die festgefahrene Politik des Auf-der-Stelle-tretens kann uns nicht weiterhelfen. Schließlich bin ich der Ansicht, dass es Ihre und Ihrer Regierungskollegen Pflicht und Aufgabe wäre, die davon betroffenen Menschen in gemeinsamer Suche nach einer im Interesse aller liegenden, für beide Seiten akzeptablen Lösung zu unterstützen. Ich weiß sehr wohl um die Schwierigkeiten, die in einem derartigen Bemühen liegen. Glauben Sie mir, auch ich empfinde über das Aufstellen zweisprachiger Ortstafeln, etwa in Bleiburg, nicht reine Freude, bemühe mich jedoch, mit der Ortstafelproblematik als unausbleibliches Detail des Zusammenlebens fertig zu werden.

Othmar Mory, Bleiburg

## Frauenreferentin empört über Dobernig

Den Kärntner Politikern scheint völlig das Gefühl abhandengekommen zu sein, was geht, was nicht geht und was sich gehört. So macht derzeit Landesrat **Harald Dobernig** (FPK) mit einem seltsamen Profilierungszwang von sich reden. Erst bekennt er freimütig, keine Bücher zu lesen. Dann beschimpft er den Kärntner Heimatdienst und die Konsensgruppe. Zuletzt

gefällt er sich in der Jury einer Oben-ohne-Misswahl. Mit seiner Teilnahme an dieser halblustigen Veranstaltung in der „Erni Bar“ in St. Georgen am Längsee hat sich Dobernig für Frauenreferentin **Beate Prettnner** (SPÖ) als Regierungsmitglied disqualifiziert. Mit seinem „primitiven Verhalten“ degradiere der Landesrat „junge Frauen zu Lustobjekten“, empört sich Prettnner und fordert Dobernig zum Rücktritt auf. Dessen Pressesprecher **Elmar Aichbichler** bemüht sich, die Sache herunterzuspielen.

Dobernig sei „ein junges Regierungsmitglied“, habe mit sei-

nem Besuch in der Bar Mittwochabend ein Versprechen gegenüber der Besitzerin eingelöst und „die Damen“ seien nicht oben ohne aufgetreten, auch wenn die Veranstaltung diesen Titel trug. Im Übrigen sei Dobernig bei der Siegerehrung gar nicht mehr dabei gewesen. Zur Entlastung seines Chefs verweist Aichbichler auf eine kürzlich stattgefundene Misswahl, bei der Landeshauptmann **Gerhard Dörfler** (FPK) als Promi-Model über den Laufsteg gelaufen sei und fragt: „Wo ist da der Unterschied?“



Landesrätin  
**Beate Prettnner**

KLZ/WEICHSSELBRAUN

Heute wird in Villach der am Dienstag verstorbene langjährige Landeshauptmannstellvertreter **Erwin Fröhbauer** verabschiedet. Die Landesregierung brauchte bis gestern Mittag, bis sie am Amtsgebäude eine Trauerfahne aufzog. Offenbar bedurfte es der Nachfrage der *Kleinen Zeitung*. Die Landesamtsdirektion verwies auf das Protokoll im Landeshauptmann-Büro. Dort sprach man von einem Versäumnis der Landesamtsdirektion. Wie auch immer, es wurde doch noch erkannt, was sich gehört!

ANZEIGE

